Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" und illustrirter „**Zeitspiegel.**"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.
Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.** Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 237. Sonntag, den 9. October 1892.

Wochenschau

Daß der Sport im Deutschen Reiche zu einer nationalen Leidenschaft geworden ist, wie etwa in England, kann man gerade nicht sagen. Sehr weite Kreise stehen den bezüglichen Veranstaltungen mit ziemlicher Theilnahmlosigkeit gegenüber. Eine sehr seltene Ausnahme von dieser Regel ist nun eingetreten, und die Leistung, welche den Anlaß zu dem Wechsel gegeben hat, war der große Ritt deutscher Offiziere nach Wien und österreichisch-ungarischer Armeeangehöriger nach Berlin. Kommt doch, abgesehen von dem Umfange und der Großartigkeit eines solchen Rittes zwischen den Hauptstädten der beiden so eng verbündeten Reiche, in dieser Veranstaltung auch die ganze Bundesfreundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche, und die volle Kameradschaftlichkeit zwischen den Gliedern der beiderseitigen Armeen zum Ausdruck. Denn es ist selbstredend, daß nur Offiziere solcher Armeen den Ritt unternehmen können, die unbedingt im Kriege zusammenstehen, es ist auch selbstverständlich, daß fremde Offiziere in Uniform auf solchem Ritt nur dann ein Nachbarland durchqueren können, wenn sie in demselben eines freundschaftlichen Empfanges gewiß sind. Daraus ist das Interesse an diesem Ritte entsprungen, und es ist in erster Reihe von der Bevölkerung der Endstädte bestätigt worden. In Berlin wie in Wien sind die ankommenden Distanzreiter aus der befreundeten Armee von einer nach Tausenden zählenden Bevölkerung mit stürmischem Jubel empfangen. Dieser Beifall gebührte auch den vortrefflichen Leistungen, die auf beiden Seiten geboten wurden. Nach Abschluß des Rittes werden von den Herrschern beider Staaten die Sieger im Streit ausgezeichnet werden.

Von seinem Jagdausflug nach Rominten in Ostpreußen ist unser Kaiser nach Potsdam zurückgekehrt, hat sich aber gleich nach Weimar begeben, um der goldenen Hochzeit des Großherzogs Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, seines Großoheims, beizuwohnen. Späterhin folgt dann der Kaiserbesuch in Wien, der lediglich die durchaus freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Kaisern zum Ausdruck bringen und keine politischen Zwecke weiter verfolgen soll. Kaiser Franz Joseph hatte, wie hier gleich bemerkt sein mag, in Budapest die Eröffnung des Reichsparlamentes, der Delegationen vorgenommen. In der Thronrede des Monarchen sowohl, wie in den Erklärungen, welche der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky, späterhin gab, ist mit großem Nachdruck hervorgehoben, daß der allgemeine Charakter der europäischen Lage heute ein durchaus friedlicher und zu irgend welchen Besorgnissen keinerlei Grund vorhanden sei. Die Debatten in den Delegationen spielten sich, mit Ausnahme der exentrischen Aeußerungen eines Czechenfanatikers, denn auch recht ruhig ab, und man bezweifelt nicht, daß die finanziellen Neuforderungen des Reichskriegsministers für militärische Zwecke unterstützt zur Annahme gelangen werden.

Militärvorlage und Steuerreform in Preußen bildeten für uns den Kernpunkt aller politischer Erörterungen. Bezüglich der Militärvorlage steht nach langem Rathen und Forschen endlich soviel fest, daß die neuen Forderungen zur Verstärkung der Armee 65 Millionen Mark pro Jahr nicht übersteigen werden, und daß die vom Reichstage bewilligte Mehraufwendung thunlichst aus einer Erhöhung der Tabak-, Bier- und Börsensteuer gedeckt werden soll. Sachverständigen-Konferenzen hierüber haben bereits begonnen, doch soll in ihren Kreisen die Neigung zur Erhöhung der bezüglichen Abgaben nicht eben groß sein. Es kommt selbstverständlich hier lediglich auf den Spruch des Reichstages an, der alle Steuerkonferenzen mit einem Schlage für überflüssig erklären kann. Ob das durch Ablehnung der Vorlage geschieht, ist eine andere Sache, ganz gewiß ist, daß die Arbeit eine recht schwere werden wird. Zum Ueberfluß wird nun noch von allerlei Meinungsverschiedenheiten und Differenzen zwischen dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem preußischen Staatsministerium gefabelt, die aus einem Wettstreit über die Bedeutung der Militärvorlage und der neuen Steuerpläne des Finanzministers Miquel für Preußen entstanden sein sollen. Daß das Zusammentreffen der Berathung dieser beiden umfangreichen und schwerwiegenden Gesetzeswerke keine angenehme Thatsache ist, ist selbstredend; weder der Reichskanzler, noch der Finanzminister Miquel, noch die Abgeordneten werden darüber sich freuen. Aber da es nun einmal nicht anders geht, werden sich die Exzellenzen deshalb gewiß nicht in die Haare gerathen, zumal sie so wie so nicht mehr viel auf den Köpfen haben.

Einen bedauerlichen Verlust hat die deutsche Marine erlitten durch den plötzlich in Wilhelmshaven erfolgten Tod des Vizeadmirals Deinhard, eines der fähigsten, energischsten und kenntnißreichsten der deutschen Flottenoffiziere. Mit dem Major von Wißmann hat Admiral Deinhard besonders zur Unterdrückung des Araberaufstandes in Ostafrika beigetragen. Seine Beisetzung wird in Bremen unter den üblichen militärischen Ehren erfolgen. Aus Deutsch-Ostafrika kam wieder einmal die Kunde von einem nahen Rücktritt des Generalgouverneurs von Soden von seinem Amte. Indessen wie schon so oft hat sich die Nachricht auch diesmal nicht bestätigt. Der Generalgouverneur tritt, wie schon lange in Aussicht genommen war, im kommenden Frühjahr einen Urlaub an und von seinen eigenen Wünschen wird es dann abhängen, ob er wieder nach Afrika heimkehrt. Von Major von Wißmann lagen buntgemischt günstige und weniger günstige Mittheilungen vor. Nach den eigenen Aeußerungen des Majors sind die letzteren aber nicht zutreffend, er hofft bestimmt, wenn kein heute noch nicht vorauszusehender Zwischenfall eintritt, den Wißmann-Dampfer zum Tanganyka-See zu bringen. Dr. Karl Peters berichtet aus dem Kilimandscharogebiet, daß dort Alles still ist.

Die Cholera ist in Hamburg dem Erlöschen ziemlich nahe gekommen, auch in der Umgebung scheint die Gefahr überwunden, und aus sonstigen Städten liegt überhaupt nichts Bemerkenswerthes vor. Namentlich hat Berlin schon seit mehr als acht Tagen keinen Cholerafall mehr gehabt. Es wäre dringend zu wünschen, wenn nun auch die sich noch immer recht sehr breit machende Cholerafurcht verschwände, damit Handel und Wandel neuen Aufschwung zu nehmen vermögen. Es hapert noch recht gewaltig, und der erhebliche Fortfall von früher bestandenen Zugverbindungen zeigt, wie die Dinge heute liegen. Zum Glück hat die Eisenbahnverwaltung im Hinblick auf die erhobenen zahlreichen Klagen versprochen, jeder erneuten Verkehrsregung ungesäumt Folge zu leisten.

Tagesschau.

Der Wortlaut der überaus huldvollen Depesche, welche der Kaiser an den Oberbürgermeister Zelle gerichtet hat ist folgender: „Spreche meinen Glückwunsch zur Wahl aus, die ich um so freudiger bestätige, als ich weiß, wie sehr Ihnen das Wohl meiner Residenzstadt am Herzen liegt. Ich hoffe Sie recht lange an der Stelle zu sehen und mit Ihnen manches schöne Werk zusammen zur Verschönerung Berlins und zu seiner Fortentwickelung durchzuführen. Ihre treuen Gesinnungen gegen mich und mein Haus kennend, bin ich der Ueberzeugung, die Wahl konnte keinen Besseren und Geeigneteren treffen. Wilhelm I. R. Marmor-Palais, 1892. 7. October 8 Uhr 50 Min.

Zur Bestätigung Zelles sagt die „Voss. Ztg." u. A.: Das Schreiben, welches die Entschließung des Monarchen angekündigt, enthält zugleich eine erfreuliche Lehre für die Nation. Es bezeugt, daß der Bürger entschieden freisinnig sein, die Maßregeln der wechselnden Regierung offen bekämpfen kann, ohne darum besorgen zu müssen, als Feind des Herrscherhauses oder gar des Vaterlandes angesehen zu werden.

Die „Post" schreibt: Wenn mehrseitig von bevorstehenden Unterhandlungen Sr. Majestät des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland in Wien die Rede ist, so sind wir in der Lage, alle bezüglichen Nachrichten als nicht zutreffend zu erklären. Sr. Majestät der Kaiser geht nach Wien als Privatmann und nicht um Staatsgeschäfte zu betreiben.

Die „National Zeitung" bemerkt zu den Auslassungen der „Braunschweiger Landeszeitung" über die Regelung der Thronfolge in Braunschweig u. A.: Die Zulassung der Welfenfamilie, die durch ihr Verhalten den Anspruch auf eine bundesfürstliche Stellung im Reiche verwirkt hat, zur Regierung in Braunschweig würde der welfischen Agitation in der preußischen Provinz Hannover den mächtigsten neuen Antrieb geben, einerlei, was der Herzog von Cumberland oder sein Sohn „erklären" mag.

In einem anscheinend inspirirten Leitartikel über das Gesetz betreffend die Sonntagsruhe, schreibt die „N. Allg. Ztg." heute u. A.: Wenn schon jetzt aus engeren und weiteren Interessentenkreisen heraus Wünsche dahin laut werden, es möchten integrirende Bestandtheile des Gesetzes wieder aufgehoben werden, so hat man es mit Bestrebungen zu thun, denen nachzugeben in keiner Weise gerechtfertigt sein dürfte. — Die Verwaltungsorgane würden sich in einzelnen Fällen nicht weigern, eine Milderung einzelner Bestimmungen eintreten zu lassen. Es würde jedoch eine neuerliche durchgreifende Umänderung des Gesetzes den Socialdemocraten ein wirksames Agitationsmittel in die Hand geben, und um dieses zu vermeiden, darf von allen handelsgewerblichen Kreisen, die nicht der Socialdemocratie verschrieben sind, erwartet werden, daß sie die Unannehmlichkeiten der neuen Ordnung der Dinge, soweit dieselbe auf dem Verwaltungswege nicht zu mildern sind, vorerst auf sich nehmen.

Die Tabaksteuer-Commission ist bisher noch zu keinem endgiltigen Ergebniß gelangt, von verschiedenen Seiten wird beklagt, daß die Auswahl der Interessenten zu beschränkt ausgefallen war.

Liebknecht erklärt heute im „Vorwärts", daß alle ihm zugeschriebenen Interviews mit französischen und deutschen Journalisten vollständig unecht seien, daß insbesondere seine angeblichen Aeußerungen über Vollmar und die Unabhängigen niemals gethan worden seien. Er werde demnächst Ausführlicheres über seine Marseiller Reise veröffentlichen.

Deutsches Reich.

Potsdam, 7. Oktober. Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr 10 Minuten mittelst Sonderzuges über Magdeburg und Halle nach Weimar abgereist. Das Eintreffen des Kaisers daselbst wird heute Nachmittag 3 Uhr 30 Minuten erwartet.

Wilhelmshaven, 7. Oktober. Der Extrazug mit der Leiche des Vizeadmirals Deinhard ist um 10 Uhr Vormittags nach Bremen abgefahren. Vorher fand um 9 Uhr in Anwesenheit des Admirals Freiherrn v. d. Goltz eine feierliche Trauerparade statt, welche Kontre-Admiral Oldekop kommandirte. Als der Zug mit dem Leichenconduct sich in Bewegung setzte, wurde von einer Batterie auf S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars" der Trauersalut abgefeuert.

Berlin, 7. Oktober. Da die überwiegende Mehrzahl der Reiter das Ziel passirt hat und weitere Ankömmlinge das Resultat kaum mehr zu verändern vermögen, dürfte sich das endgiltige Resultat folgendermaßen gestalten: Für Oesterreich: Sieger Graf Starhemberg, erhält den Kaiserpreis, Zeit 71 Stunden 20 Minuten. Zweitbester Lieutenant v. Miklos, erhält den zweiten Preis, Zeit 74 Stunden 24 Minuten. Für Deutschland: Sieger Freiherr v. Reitzenstein, erhält den Kaisererreis, Zeit 73 Stunden 6 Minuten: Zweitbester Hauptmann v. Förster, erhält den zweiten Preis, Zeit 75 Stunden 14 Minuten. Die ersten am Ziel eingetroffenen Reiter waren; in Wien: Prinz Friedrich Leopold und

---

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Veltenfreeden hatte allerdings unter dem Besuch der räuberischen Gäste viel zu leiden gehabt. Besonders im südlichen Bereich der Anpflanzung hatten sie bös gehaust und einen Theil der Häuser in Brand gesteckt, die Diener gemordet und alles mitgeschleppt, was nicht niet und nagelfest war. Alle Bürger beklagten große Verluste an Vieh- und Reisvorräthen. Die Weiber und Kinder hatte man in dem wohlbefestigten Gemeindehaus geborgen, indessen die Männer ihr Eigenthum nach Kräften vertheidigten. Etliche Verwundete lagen im Hospital, vermißt wurde Niemand.

Oppenzeil machte einen vergeblichen Streifzug nach den Wäldern. Am andern Morgen schon marschierte er nach Paramaribo zurück, nachdem er eine Sektion bewährter Leute als Wache in dem von den Schwarzen belagertem Orte zurückgelassen hatte.

Er richtete es so ein, daß er gegen Abend Heljendam erreichte. Der Kapitän hatte dem Braten und dem Portwein ein ehrendes Andenken bewahrt und rechnete mit Sicherheit auf erneute Gastfreundschaft.

Auf der Hazienda war alles in voller Thätigkeit, die verwüstete Mühle wieder aufzubauen. Die Leute, Chinesen und Neger arbeiteten auf den Feldern. Sie beendeten gerade ihr Tagewerk, als die Kompagnie vor den Herrenhof rückte.

Der Pflanzer begrüßte die Ankömmlinge mit mürrischem Gesicht. Die neue Einquartierung mochte ihm sehr unerwünscht sein. Indes Oppenzeil war nicht der Mann, sich irgendwie einschüchtern zu lassen.

„Ich muß Sie für diese Nacht um Quartier bitten", sagte er, vertraulich grüßend, „für mich sowohl, als für meine Leute. Wir haben schwere Arbeit gehabt; wir müssen jetzt ruhen. Dafür sollen Ihnen auch die Niggers nicht mehr beschwerlich fallen. Sie werden die Lust verlieren, wiederzukommen, wenn sie ihre Kameraden baumeln sehen."

„Seien Sie mir willkommen, Mynherr", antwortete Madrina verdrießlich, „für Sie ist Platz in meinem Hause, aber für Ihre Leute weiß ich wirklich keine Unterkunft".

„Pah, die Jungens sind nicht verwöhnt," entgegnete der Kapitän mit stoischer Ruhe. „Geben Sie ihnen einen Schuppen, einen Vorrathsraum, etwas Reisstroh, Essen und Trinken und etwas Tabak. Wir verstehen uns einzurichten."

„Ich will thun, was möglich ist," meinte der Gutsherr, der einsah, daß er die Soldaten billigen Kaufs nicht los wurde. „Nur möchte ich bitten, daß ein ähnlicher Vorfall, wie bei Ihrem Hermarsch nicht wieder passiert. Es ist dies meiner Kinder wegen dringend geboten."

„Unbesorgt, Mynheer! Der Störenfried ist nicht mehr bei uns. Wir begegneten am Surinam der Treckschuite, die ihn mit nach der Stadt zurücknahm. Ich konnte ihn nicht nach Veltenfreeden mitschleppen; das Fieber hatte ihn so sehr gepackt."

„Zweifellos! Seine wahnsinnigen Reden, die er führte, bewiesen das!" antwortete Madrina.

„Wenn er nicht einen neuen Betrug in Scene setzen wollte!" sprach Oppenzeil bedeutungsvoll. „Der Mensch hat uns schon viel zu schaffen gemacht. Er wurde als Deserteur eingestellt und mußte durch wiederholte Strafen von erneutem Davonlaufen zurückgehalten werden. Unsere Kompagnie lag bis vor einem Monat in St. Christoph. Seit wir in Paramaribo standen, ist der Falkner ruhig geworden, freilich auch krank."

„Wie heißt der Mann?" forschte der Pflanzer, am ganzen Körper bebend.

„Ernst Falkner!" entgegnete der Kapitän verwundert. „Er giebt vor, ein Preuße, irre ich nicht, ein geborener Danziger zu sein. Aber was ist Ihnen, Mynheer? Sie sehen ja ganz verstört aus!"

Madrina war kraftlos auf einen Stuhl niedergesunken, der auf der Veranda stand. Mit seinen Händen bedeckte er zitternd das Gesicht, seine Brust arbeitete krampfhaft, dicke Schweißtropfen perlten von seiner Stirn herab.

„O, mein Gott, — mein Traum, meine Ahnung!" stöhnte er. „Er ist es, der Arme, der Bedauernswerthe!"

„Sie kennen den Mann?" fragte Oppenzeil mit hochgezogenen Brauen. „Am Ende ist er doch Ihr Sohn?"

(Fortsetzung folgt.)

Lieutenant Heyl; in Berlin: Lieutenant von Miklos und Lieutenant v. Csawossi. Die Conditionspreise für Pferde werden erst in der nächsten Woche ausgeworfen werden, da es so lange dauern wird, ehe die Jury sich schlüssig machen wird. Ueber den Zustand der Pferde erfährt man, daß derselbe, den Verhältnissen entsprechend, ein im ganzen befriedigender ist. Allgemein fällt die Kleinheit der österreichischen Pferde im Publikum auf; eigentlich war nur ein Schimmel, der des Hauptmanns Lego, darunter, dessen Größe und Form an den Schlag unserer Kavalleriepferde erinnert. Freilich kann man es den kleinen Katzen zumeist nicht ansehen, welch eiserne Kraft in ihnen steckt.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten beantragten die Sozialdemokraten Stadthagen und Genossen den Magistrat zu ersuchen, sofort die erforderlichen Einrichtungen, behufs Ueberwachung und Untersuchung des Gesundheitszustandes der Gemeindeschüler zu treffen. Der Antrag wird begründet mit Hinweis auf den voraussichtlichen großen Nothstand im nächsten Winter. „Wenn uns auch“, sagte Stadthagen, „vielleicht nicht mehr die Cholera droht, so droht uns doch sehr deutlich eine andere Plage, der Hungertyphus! (Große Unruhe, lebhafter Widerspruch.) Suchen Sie doch nicht das Elend, wie in Hamburg, zu vertuschen.“ Der Antrag wird nach lebhafter Debatte einem besonderen Ausschuß überwiesen.

An der Leiche des gestern im Moabiter Krankenhause verstorbenen Winter ist asiatische Cholera konstatirt. Der Zellengenosse desselben im Rummelsburger Arbeitshause ist gleichfalls an asiatischer Cholera erkrankt und in das Moabiter Krankenhaus eingeliefert.

Die Nachricht, bezüglich der Vermehrung der preußischen Klassenlotterie, wird heute entschieden dementirt.

Der Bankier Hugo Loewy ist zu 2½ Jahren Gefängniß unter Anrechnung von ½ Jahr Untersuchungshaft und zu 2576 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Das Richterkollegium über den Distanzritt ist aufgelöst, da schon gestern alle preisberechtigten 60 Pferde hier eingetroffen sind.

Zum General-Sekretär des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ist der Chefredacteur der „Offenbacher Zeitung“ Hermann Dachs gewählt worden.

Der Raubmörderin Christiane Schütt ist eröffnet worden, daß sie im Laufe des Vormittags vom Untersuchungsgefängniß in das Zuchthaus zu Luckau überführt werden wird.

Der Ausschuß des Vorstandes der deutschen Kolonialgesellschaft beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der den Herren Rechtsanwalt Dr. Scharlach und Kaufmann O. Wichmann in Hamburg ertheilten Konzession, umfassend Landabtretung, Bergwerks- und Eisenbahngerechtsame in Deutsch-Südwestafrika. Die Konzession ist von den Erwerbern bekanntlich an eine englische Gesellschaft übertragen, welche von der Reichsregierung anerkannt worden ist. Der Ausschuß hat eine besondere Kommission zur Prüfung dieser Angelegenheit eingesetzt.

Weimar, 7. Oktober. Eine überaus glänzende Fürstenversammlung, an ihrer Spitze Kaiser Wilhelm, weilt zur Stunde in den Mauern Weimars, um an dem selten-schönen Jubelfeste der goldenen Hochzeit des Großherzogs Karl Alexander und der Großherzogin Sophie Louise Theil zu nehmen. Aber seine eigentliche Weihe und Bedeutung erhält dieses hochfreudige Ereigniß im großherzoglichen Hause Sachsen doch durch die überaus herzliche und innige Theilnahme, welche ihm das ganze weimarsche Volk in allen seinen Kreisen und Schichten entgegenträgt, und womit aufs Neue in erhebendster Weise Zeugniß von den zwischen Weimars Fürstenhaus und Volk schon längst bestehenden innigen gegenseitigen Beziehungen abgelegt wird. Aber auch im übrigen Deutschland freut man sich aufrichtig des herrlichen Ehrentages des weimarschen Herrscherpaares und vereint darum im Geiste seine Glückwünsche für das erlauchte Jubelpaar mit denen des weimarschen Landes; — möge auch der fernere Lebenspfad der Jubilare ein gesegneter sein! — Sr. Majestät der Kaiser lehnte den offiziellen Empfang ab, da nur dem Jubelpaar alle Ehren gebührten. Morgen wird der kommandirende General von Wittich hier eintreffen.

Spandau, 8. Oktober. Nach altbewährter Schwindelmethode hat der Schneidermeister B. verschiedene Personen zu täuschen verstanden. Er hörte vor einiger Zeit plötzlich auf zu arbeiten und erzählte, daß er der natürliche Sohn eines hochgestellten Mannes sei, der kürzlich gestorben wäre; derselbe habe ihm mehrere hunderttausend Mark vermacht. Er wußte die Geschichte völlig glaubhaft zu machen und soll auch Dokumente vorgezeigt haben, die seine Angaben bestätigten. Bald fanden sich bei ihm verschiedene Personen ein, Hausbesitzer, die Hypotheken brauchten, Unternehmer, die Baugelder benöthigten, und andere geldbedürftige Leute. Allen versprach er Erfüllung ihrer Wünsche unter humanen Bedingungen; dem einen 80 000 Mk., dem andern 40 000 Mk. 2c. Auf Verlangen gab er auch schriftliche Zusage und verpflichtete sich, falls er nicht Wort halten würde, zur Zahlung von Konventionalstrafen. Natürlich mußte eine gewisse Zeit vergehen, bis die Erbschaft realisirt wurde, und da der bis dahin blutarme Schneider, der obenein noch eine zahlreiche Familie besitzt, über Geldmittel nicht recht verfügte, so waren die neuen Freunde gern bereit, ihm vorläufig auszuhelfen. Sie schossen ihm Geld vor, damit er „standesgemäß“ leben könnte; auch fuhren sie mit ihm aus und bewirtheten ihn reichlich. Von einem hat er allein 700 Mk. erhalten. Am vergangenen Montag endlich sollte die Erbschaftssumme ausgezahlt werden, worauf dann die Geldsucher ihre großen Darlehen erhalten würden. Seit dem Tage ist der reiche Erbe hier nicht mehr gesehen worden. Die ganze Erbschaftsgeschichte ist eitel Schwindel gewesen. Jetzt heißt es, der unternehmende Schneider wollte seinen Wohnsitz nach Berlin verlegen.

Stuttgart, 7. Oktober. Die Blätter bringen eine Meldung aus Friedrichshafen, nach welcher seit einigen Tagen in dem Befinden der Königin-Wittwe eine Wendung zum Schlimmen eingetreten ist, die sich in krankhaften Erscheinungen in Lunge und Nieren, sowie in einer besorgnißerregenden Schwäche äußere.

München, 7. Oktober. Der Sohn des hiesigen Pianofabrikanten Ehret wurde gestern am Todtenkirchl des Kufsteiner Kaisergebirges zerschmettert aufgefunden. Heute wurde die Leiche vom Vater hierher überführt. Der Tod des Verunglückten ist wahrscheinlich schon am Sonntag durch einen Sturz herbeigeführt.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 7. October. Die „Gazette“ wendet sich in einem heftigen Artikel gegen den Antwerperer Korrespondenten eines Berliner Blattes, welcher behauptet hat, daß die Gesundheitslage Antwerpens nicht besser sei als diejenige Hamburgs. Die „Gazette“ wiederlegt in einer längeren Abhandlung die Behauptungen des Gewähresmannes des Berliner Journals.

Frankreich.

[P]aris, 7. October. In der gestrigen sehr bewegten Mi-…h-Sitzung opponirte Ribot dem Vorschlage Bourgeois, da …isetzung Renans im Pantheon die neu angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen zum Vatikan stören könne. Die Erledigung der Abendbörsenfrage konnte wegen vorgerückter Stunde nicht stattfinden.

Großbritannien.

London, 7. October. Die Leiche Tennysons wird voraussichtlich am Montag in der Westminster-Abtei neben dem Grabe des Dichters Robert Browning beigesetzt werden.

Italien.

Rom, 7. October. Der Ingenieur Cavelteri Picopzi, Angestellter im Ministerium des Innern, stürzte sich, angeblich wegen Liebesgram über die Brustwehr des Forum romanum und blieb auf der Stelle todt. — Der Papst ernannte den Kardinal Ricci zum Erzpriester der Basilica von St. Peter, als Nachfolger des verstorbenen Kardinal Howard.

Venedig, 7. October. Die Reis-Schälfabrik von Rosada und Co., das bedeutendste industrielle Unternehmen in Ober-Italien, mußte, nach 37jährigem Bestehen, infolge schlechten Geschäftsganges geschlossen werden; 300 Arbeiter sind brodlos.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. October. Wie nunmehr festgestellt, fallen von den 42 ausgesetzten Preisen 17 den deutschen und 25 den österreichischen Distanzreitern zu. Das Pferd des Premier-Lieutenants von Reitzenstein hat sich wieder erholt; er hat dasselbe vor fünf Wochen in Gent, wo es als Wagenpferd benutzt worden, für 1500 frcs. gekauft, und während der ganzen Tour ohne Sporen und Reitpeitsche geritten. Der Unterschied in den beiderseits gezeiten Zeiten, wird hier dem Umstande zugeschrieben, daß die österreichischen Reiter von vorne herein ein scharfes Tempo einschlugen, während die deutschen Officiere Ordre erhalten hatten anfangs möglichst ruhig zu reiten. Die Leistung des Hauptmanns von Förster als Nichtkavallerist auf untrainirtem Pferde wird hier voll gewürdigt. — Von zuverlässiger Petersburger Stelle erfährt die „Pol. Corr.“, daß die russische Regierung im Laufe d. J. weder eine innere noch eine äußere Anleihe aufzunehmen die Absicht habe. (Die Trauben sind wohl zu sauer? Red. d. „Thorn. Ztg.“) — Morgen findet beim Erzherzog Albrecht ein großes Militärisches Diner statt, zu welchem die deutschen Officiere, welche sich an dem Distanzritt betheiligt haben, Einladungen erhalten haben. — Wie bereits gemeldet, leidet Prinz Friedrich Leopold an einer leichten Halsentzündung. Die Aerzte hoffen indeß, daß der Prinz in kürzester Zeit hergestellt sein wird. — Das „Extrablatt“ bringt die durchaus unverbürgte, aus Brüssel datirte Nachricht, daß aus dem zwischen Brüssel und Cöln verkehrenden Postwagen eine Werthsendung von 150 000 frcs. gestohlen und der Dieb verhaftet worden sei.

Budapest, 7. October. Bis jetzt sind hier an der Cholera 176 Personen erkrankt und 64 gestorben. Die Epidemie breitet sich auch in der Provinz aus.

Reichenberg, 7. October. Gestern wurde ein Individuum, Namens Anton Swoboda verhaftet, welches verdächtig ist, an dem Rosenthaler Bombenattentat betheiligt gewesen zu sein.

Rußland.

Warschau, 7. October. Von dem gegen Lublin aufgestellten Militärkordon starben 43 Soldaten an asiatischer Cholera. Viele Sanitätsinspektoren haben sich bei der Desinfectionsprozedur nachweislich von den Passagieren bestechen lassen und sind ihres Postens enthoben worden. — Nach einer hier eingelaufenen Nachricht aus Petersburg sind gestern dort auf Anordnung der Polizei sämmtliche Locale mit weiblicher Bedienung geschlossen und den Wirthen die Konzessionsentziehung angedroht worden, falls die Kellnerinnen nicht entlassen werden.

Amerika.

Montreal, 7. October. Durch die von der Stadtverwaltung den aus Hamburg stammenden Postdampfern auferlegte Quarantäne, sieht sich die Schifffahrts-Gesellschaft gezwungen, den Verkehr mit Montreal aufzugeben. Der Stadt wird durch diese Maßregel ein bedeutender Schaden verursacht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 6. Oktober. Am Dienstag fand die Generalversammlung des Lehrer-Begräbnißvereins der Kreise Thorn, Culm und Briesen in der hiesigen Stadtschule statt. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war eine Statutenabänderung. Die Versammlung beschloß, das Normalstatut für Lehrerinnen der Kreise Bochum-Gelsenkirchen als Grundlage der Lehrer-Sterbekasse anzunehmen. Die Rechnungslegung ergab eine sehr erfreuliche Vermögenslage der Kasse. Der Verein hat im letzten Jahre kein Mitglied durch den Tod verloren, obgleich ihm etwa 200 Lehrer angehören; die Kasse hatte also keine Sterbegelder zu zahlen. Ihr Vermögen betrug 2647 Mk.

— **Kulm**, 7. Oktober. Auf das Morgen Nachmittag 5 Uhr in der evangelischen Pfarrkirche stattfindende Kirchenkonzert der Herren Wunsch und Korb, Thorn, wollen wir nochmals empfehlend hinweisen. Ueber die Leistungen der beiden vorgenannten Herren haben wir unsere Leser genügend orientirt. (Kulmer Zeitung.)

— **Aus Westpreußen**, 5. Oktober. Die Germanisirung der Kassuben in Westpreußen macht, wie dem „Dziennik Pozn.“ geschrieben wird, bedeutende Fortschritte. Als Beweis wird die Thatsache angeführt, daß in der Parochie Oliva im vergangenen Jahre zum ersten Empfang des Abendmahls nur 25 Kinder (statt mindestens 100) den Vorbereitungsunterricht in polnischer Sprache erhalten haben.

— **Flatow**, 6. Oktober. Am 4. Oktober wurde in einer hiesigen Bürgerfamilie eine Hochzeit gefeiert, ohne daß die Brautleute vorher civil oder kirchlich getraut worden wären. Der Bräutigam kam von weiter Ferne her, hatte aber die nöthigen Papiere vom dortigen Standesamte nicht mitgebracht, weshalb die Trauung auf dem hiesigen Standesamte nicht vollzogen werden konnte und die kirchliche natürlich auch unterbleiben mußte. Da nun aber die geladenen Gäste schon erschienen waren und die dampfenden Braten und die duftenden Kuchen ihrer Vertilgung entgegenharrten, so wurde die Hochzeit in größter Gemüthlichkeit gefeiert, ohne daß man sich um die nicht stattgehabte Trauung kümmerte.

— **Marienwerder**, 6. Oktober. In der vergangenen Nacht brannte das Wohnhaus des Besitzers Fahl-Kleinfelde nieder. — Herr Polizeidirector Wessel hat nunmehr sein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm niedergelegt und es ist, wie schon telegraphisch gemeldet, zur Vornahme der Ersatzwahl Termin auf Montag, den 28. November, anberaumt worden. Der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, ist auf Montag, den 24. Oktober, festgesetzt worden.

— **Dirschau**, 6. Oktober. Herr Bürgermeister Dembski hat sich gestern nach Berlin begeben, um in Sachen der städtischerseits angestrebten Verstaatlichung des hiesigen Realprogymnasiums beim Herrn Finanzminister eine Audienz nachzusuchen, nachdem dem Vernehmen nach der Herr Cultusminister sich bereits befürwortend in gleicher Angelegenheit geäußert hat. — Ein eigenartiger Unfall traf, wie die „Dirsch. Ztg.“ nachträglich erfährt, vor einigen Tagen den Viehzug. Kurz vor Station Zakrzewo (Strecke Schneidemühl) brach der Boden eines Wagens durch, was zur Folge hatte, daß einer der in demselben verladenen Ochsen durchfiel und der Zug gefährdet wurde. Nur der großen Aufmerksamkeit des Begleitungspersonals ist es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde, indem der Zug in Folge schleunigster Warnung des Führers sehr bald zum Stehen gebracht werden konnte. — Auf der Fahrt von Königsberg nach Berlin ist gestern aus einem Eisenbahn-Postwagen ein Geldbrief entwendet worden, enthaltend 1 Ostpr. Pfandbrief über 3000 Mark, Industrie-Actien im Werthe von 300 Mark und 3 Souvereigns. Von dem Verlust des Briefes sind die Polizeibehörden und Bankinstitute schleunigst benachrichtigt worden.

— **Oliva**, 6. Oktober. Vor einigen Tagen brachten Kinder aus dem Pelonker Walde eine 56 Ctm. lange Kreuzotter, die sogen. Höhlennatter, die pechschwarz ist. Da die Finder die für Kreuzottern sonst so bezeichnende Zickzacklinie nicht entdecken konnten, die auf der schwarzen Haut mitunter erst nach längerem Verweilen in Spiritus sichtbar wird, so hielten sie die Schlange für die unschädliche Ringelnatter und brachten sie, noch nicht vollständig getödtet, auf einem Aestchen nach Hause. Das unvorsichtige Umgehen mit dem Reptil hätte für die Knaben leicht böse Folgen haben können, da der Biß derselben, wenn er nicht sofort ärztlich behandelt wird, in wenig Stunden den Tod herbeiführen kann.

— **Theerbude**, 5. Oktober. Das Gesammtergebniß Sr. Majestät Pürsche beläuft sich nunmehr auf zwei Sechszehnender, einen Vierzehnender, zwei Zwölfender, einen Zehnender und einen Achtender.

— **Insterburg**, 6. Oktober. (J. Z.) Heute Vormittag fand an der großen Kriegsrampe der Tilsit-Insterburger Strecke eine Probeverladung von Mannschaften, Pferden und Kriegsfahrzeugen hiesiger Garnison statt. Es war zu dieser Uebung eine Abtheilung Artillerie, Ulanen und Infanterie in feldmarschmäßiger Ausrüstung commandirt worden. Die Eisenbahnverwaltung hatte zu diesem Zwecke sechs Waggons bereit gehalten. Die Uebung verlief ohne Unfall und zur größten Zufriedenheit der Militärbehörden.

— **Pillkallen**, 6. Oktober. Die Eitelkeit, enge Stiefel zu tragen, hat sich wieder einmal bitter gerächt. Ein Besitzersohn des Dorfes U. zog sich durch das Tragen zu enger Stiefeletten eine gefährliche Knochenauftreibung am rechten Fuße zu. Nichtsdestoweniger trug er die enge Fußbekleidung, so gut es eben gehen wollte, weiter, bis sich das Fußleiden bedenklich verschlimmerte. Der junge Mann wurde schließlich genöthigt, die Königsberger Universitätsklinik aufzusuchen, wo eine Operation am Fuße vorgenommen und ihm schließlich ein künstlicher Fuß geformt werden mußte, den er nun Zeit seines Lebens tragen wird.

— **Bromberg**, 6. October. Das Gut Jagdschütz, 3 Kilometer von hier, hat der Besitzer desselben, Herr Witte, zu Rentengüterstellen ausgegeben. Bis jetzt sind einige 20 Stellen à 5 bezw. 10 Morgen fest verkauft bezw. bebaut worden. Morgen trifft der Herr Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorf aus Posen hier ein und wird in Gemeinschaft mit dem Herrn Präsidenten Beutner von der Generalcommission dieser Rentengütercolonie einen Besuch abstatten.

— **Weißenhöhe-Netzdamm**, 6. Oktober. Am heutigen Tage ¼5 Uhr erschienen die Flößer von Nakel mit Floßholz kommend bei den Beamten der Schleppschifffahrts-Gesellschaft mit der Meldung, daß in der Höhe von Netzdamm in der Netze eine männliche Leiche aufgefischt worden wäre. Nachdem der dort stationirte Fußgendarm Polaszek hiervon sofort benachrichtigt worden, begab sich derselbe in Begleitung eines der erwähnten Beamten an Ort und Stelle und nunmehr wurde festgestellt, daß die Leiche, welche bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, am Kopfe eine klaffende Wunde von ca. 6 Zentimeter Länge und 2 bis 3 Zentimeter Tiefe hat und das linke Auge vollständig herausgedrungen ist. Bei der Visitation wurden Legitimationspapiere und Werthsachen nicht gefunden, während letztere umsomehr vermuthet werden durften, da die Person der Kleidung nach dem mittleren Stande anzugehören scheint. Sie ist in den 40er Jahren, untersetzter Statur, hat volles Gesicht, gedrungene Nase, schwarzen Vollbart und schwarzes Haupthaar. Die Leiche kann nur auf der kurzen Strecke zwischen der 12. Schleuse bei Gromaden und Netzdamm in die Netze gekommen sein, und dürfte es vielleicht möglich sein, durch diese Angaben irgend welche Mittheilungen bezw. Vermuthungen über die Person geben zu können. Auf Veranlassung des Fußgendarm Polaszek wurden Flößer requirirt, welche die Leiche an das Land schaffen mußten und ist dann die vorschriftsmäßige Meldung an die königliche Staatsanwaltschaft zu Schneidemühl und das königliche Distriktsamt zu Weißenhöhe ergangen. Auf weitere Veranlassung ist die Leiche in dem zu der königlichen Strommeisterei gehörigen Speicher untergebracht, woselbst dieselbe bis auf weitere Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft verbleiben muß. (O. P.)

— **Gnesen**, 5. Oktober. In diesen Tagen kam ein aus Jarotschin entlaufener 14jähriger Knabe mit dem Frühzuge hier an, welcher, der „P. Z.“ zufolge, die ganze Tour von Jarotschin bis hierher unter dem Waggon, an dem er sich angeklammert hatte, verborgen, zurückgelegt hatte. Er wurde hier fest genommen und der Polizeibehörde überliefert. Der Knabe gab an, hierher gekommen zu sein, um sich einen Dienst zu verschaffen.

Locales.

Thorn, den 8. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt.	9. 1454.	Macht der Rath zum ersten Mal von dem auf ihm übergegangenem Patronatsrecht an der St. Jakobskirche Gebrauch und belehnt den Georg Gotwart mit der Vikarie der Sophien-Kapelle an ebenderselben.
„	9. 1466.	Empfang des Hochmeisters durch den König Kasimir zu Thorn zur Einleitung der Friedens-Verhandlungen, die am 19. d. Mts. zum Abschluß gelangen.
„	10. 1454.	Erster Verpfändungsbrief über die den böhmischen Hauptleuten Seitens des Bundes zustehenden Soldreste.
„	10. 1576.	Kehrt König Stephan von Marienburg hierher zurück, die aber den Huldigungseid verweigernden Danziger sollen mit Gewalt dazu gezwungen werden.

?? **Zu dem hohen Besuch**, welcher gestern unsre Stadt beehrte, theilen wir noch Folgendes mit: Der Herr Oberpräsideut Staatsminister von Goßler wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von den Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Landrath Krahmer, Vorsitzender der Handelskammer Schwartz u. A. empfangen, alsdann begab sich der Herr Oberpräsident in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten von Horn und mehreren hiesigen Sanitäts- und Baubeamten an Bord des Regierungs-Dampfers „Ente“, der die Herren nach Schillno brachte, wo die getroffenen Einrichtungen in Augenschein genommen wurden. Nach der Rückkehr in Thorn stiegen die Herren von Goßler und von Horn im „Thorner Hof“ ab. Inzwischen war auch Herr Reg.-Präsident v. Tiedemann ans Bromberg hier angelangt, der im Hotel „Drei Kronen“ Wohnung genommen hatte. Abends fand ein zwangsloses Beisammensein der hohen Beamten mit einigen hiesigen Herren im Artushofe statt. Die Nachricht der „Danz. Ztg.“ über eine Conferenz des Herrn Oberpräsidenten mit Vertretern des Handelsstandes über wichtige Handelsangelegenheiten ist aus der Luft gegriffen. Heute Vormittag fuhren die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident von Horn und Regierungspräsident von Tiedemann in Begleitung mehrerer Beamten auf der „Ente“ stromab nach Fordon. Die Reise der Herren geschieht ausschließlich zum Zwecke, gegen die Cholera geeignete Maßregeln zu treffen.

— **Militärisches.** v. Lieber, Hauptmann von der 11. Gend.-Brig., mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung in den Civildienst und der Uniform des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, der Abschied bewilligt; Haase, Korps-Roßarzt beim 17. Armee-Korps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Die Bäckermeister von Thorn**, Mocker und Podgorz führen nunmehr den von uns mitgetheilten Beschluß des Michaeli-Quartals aus: In allen Läden werden Plakate angebracht, das das Anfassen der Backwaaren höflichst verbeten wird.

0 **Bestandene Prüfung.** Herr cand. theol. Gellonek hat gestern beim General-Konsistorium in Danzig die Prüfung pro fac. con. bestanden.

|=| **Ueber Admiral Deinhard** schreibt man der „Danziger Zeitung“ aus Marinekreisen: Deinhard war einer der bewährtesten Flottenführer und trotz der ihm innewohnenden dienstlichen Schneidigkeit beliebt und geachtet. Deinhard war am 9. August 1842 in England geboren und trat bereits mit 15 Jahren als Kadett in die damals preußische Marine, in der er 1862 Unterlieutenant wurde. Im Jahre 1874 zum Korvetten-Kapitän befördert, war Deinhard eine Zeit lang Komnandant des „Delphin“ und später des Schiffsjungen-Schulschiffes „Musquito.“ Im Jahre 1879 führte er als Kapitän zur See die Kreuzer-Fregatte „Bismarck,“ schlichtete die Wirren auf den Samoa-Inseln und wurde nach seiner Rückkehr in die Heimath Kommandeur der zweiten Werft-Division. In den Jahren 1885 und 1886 befehligte er das Panzerschiff „Baiern“ und wurde 1887 Kommodore-Chef des neugebildeten Ostseegeschwaders. Am 15. November desselben Jahres zum Contre-Admiral befördert, erfolgte zugleich seine Ernennung zum Chef des Kreuzergeschwaders. Was er als solcher namentlich zur Niederwerfung des ostafrikanischen Aufstandes gethan, ist noch frisch in Aller Erinnerung. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde Deinhard Vice-Admiral und zugleich Chef der Manöverflotte.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armee-Korps.** Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Thorn, 5 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, jährlich 700—900 Mk., und freie Dienstwohnung. — Neustadt Westpr., Magistrat, Nachtwächter, 360 Mk. jährlich. — Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

□ **Eine bemerkenswerthe Entscheidung** hat das Berliner Landgericht getroffen. Nach derselben haben Private nicht das Recht, ihren Inseraten in öffentlichen Blättern das Wort „Bekanntmachung“ vorzusetzen; dies sei ausschließlich Eigenthümlichkeit der Behörden.

— **Für die Nothleidenden in Hamburg** ging ferner ein 1 Mark von Herrn Steueraufseher Wagner.

— **Turn-Verein.** In der gestrigen General-Versammlung des Turn-Vereins wurde beschlossen, Ende November ein Schauturnen verbunden mit Concert im Schützenhaus abzuhalten.

— **Leichenfeier.** Die Leiche des Herrn Ober-Landesgerichtspräsidenten Eltester ist gestern Vormittag 11 Uhr in Berlin vom Sterbehause, von der Heydtstraße 5, aus nach dem alten Garnisonkirchhof in der Linienstraße zur Beisetzung überführt worden. Der Trauerfeier wohnten der Justiz-Minister Dr. von Schelling, der Geheime Ober-Justizrath Dr. Starke, der General von Strubberg, die Deputirten aus Marienwerder u. A. bei. Vom Kriegsminister war eine Palme übersandt. Das Oberlandesgericht und das Amtsgericht zu Marienwerder, das Landgericht zu Elbing, die Räthe und Anwälte des Gerichts zu Dirschau, die Anwälte zu Graudenz, das Officiercorps des 3. Feld-Artillerie-Regiments hatten u. A. kostbare Kränze gewidmet. Die Trauerrede hielt Hofprediger Dr. Frommel. Als Freund des Hauses stand auch der General-Superintendent Dr. Braun der leidtragenden Familie zur Seite.

†† **Wie schützt sich der Schiffer vor der Cholera?** Eine Ergänzung zu den „Schutzmaßregeln gegen Cholera," zusammengestellt im Kaiserlichen Gesundheitsamt, lautet: „Schiffer sind mit ihren Familien der Cholera besonders ausgesetzt. Durch die Beachtung nachstehender Regeln kannst Du Dich in wirksamer Weise vor der Cholera schützen. 1) Das Choleragift findet sich häufig im Wasser, mit welchem Dein Beruf, z. B. beim Staken, Rudern, Einholen der Taue und Ketten Dich vielfach in Berührung bringt. Auch wenn dies Wasser ganz klar ist und gut schmeckt, kann Choleragift darin enthalten sein. 2) Trinke daher niemals Wasser aus Kanälen, Flüssen und Seen; benutze dasselbe aber auch nicht zum Waschen der Hände und des Gesichts, zum Spülen des Eßgeschirrs und der Trinkgefäße noch zum Aufwischen des Wohnraumes. Hüte Dich, Gegenstände, die mit solchem Wasser in Berührung waren, oder die Du mit nassen Händen angefaßt hast (Cigarren, Pfeifen) zum Munde zu führen. 3) Nimm zum Trinken, Waschen und Spülen nur unverdächtiges Wasser aus guten Brunnen und Wasserleitungen. Bei den Schleusen und Kontrollstationen sind die Entnahmestellen zu erfragen oder schon kenntlich gemacht. 4) Halte an Bord gutes Wasser in einem zugedeckten Gefäße von ausreichender Größe (Tonne, Eimer). 5) Bist Du aus Mangel an unverdächtigem Wasser genöthigt, aus dem Fahrwasser zu schöpfen, so benutze das Wasser nur, nachdem es mehrere Minuten lang gekocht ist. 6) Vor dem Essen reinige die Hände stets mit Wasser und Seife! Noch besser ist die Desinfektion mit 5prozentiger Carbolsäurelösung, durch welche sich z. B. auch Aerzte und Krankenpfleger schützen. 7) Verunreinige das Fahrwasser nicht durch Ausleerungen und halte auch Deine Angehörigen davon ab. Benutze zur Verrichtung der Nothdurft besondere Gefäße, in welchen zuvor Kalkmilch, die an den Kontrollstationen ausgetheilt wird, geschüttet worden ist. 8) Vermeide jedes Uebermaß im Genuß von Speisen und Getränken, entnimm die Lebensmittel nur aus zuverlässig reinlichen Verkaufsstellen und schütze Dich durch zweckmäßige Kleidung vor Erkältungen. Halte Deine Kabinen peinlich sauber. Genieße alle Nahrung (besonders Milch) womöglich nur im gekochtem Zustande. Vermeide den Verkehr mit choleraverdächtigen Personen und in unreinlichen Localen. 9) Bei Erkrankungen, insbesondere an Durchfall, Leibschmerz und Erbrechen, wende Dich sofort an den nächsten Arzt. Ausleerungen so Erkrankter dürfen unter keinen Umständen in das Wasser gelangen.

— **Polizeiliche Gesundheitspflege.** Der Schutz des Publikums gegen Gesundheitsgefährdung liegt der Polizei, wie in einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts (III. Senat) vom 26. September ausgeführt wird, nicht nur bezüglich der Personen mit normaler Gesundheit, sondern bezüglich aller Personen ob. Insbesondere ist dieselbe berechtigt, mit Rücksicht auf die große Verbreitung der Nervosität bei ihren Anforderungen auch darauf Bedacht zu nehmen, daß die Gesundheit nervös erregter Personen nicht Beschädigungen ausgesetzt werde.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Maurer Ernst Neitzel aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes und Bedrohung zu einer Gesammtstrafe von 2 Wochen Gefängniß, der Müllergeselle Gustav Balzer aus Adl. Neudorf, der Gastwirth Wilhelm Schwenk und der Fischer Peter Ziemens aus Scharnese wegen einfachen Diebstahls zu je 6 Monaten Gefängniß, die Speisewirths- und Zimmermannsfrau Angelika Norra geb. Szymanska aus Graudenz wegen Kuppelei zu 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Franz Czarnecki aus Mlynietz wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß, die Arbeiter Wladislaus Czarnecki, Maximilan Jarzewski und Anton Czajkowski aus Mlynietz wegen schweren Diebstahls zu je 3 Monaten Gefängniß. — Der Kaufmann Lesser Ascher aus Krone a/B. wurde von der Anklage des Vergehens gegen § 270 St.-G.-B. vom 14. April 1851, und der Einsassensohn Johann Melerski aus Bahrendorf von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen.

— **Gefunden** wurde eine grüne Börse mit Inhalt in der Gerechtestraße.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen wegen Umhertreibens.

re **Podgorz.** Gestern Abend tagte im Bartelschen Locale eine Versammlung, die sich mit der Frage beschäftigte, ob es nicht angebracht wäre, am Orte eine Schützenbrüderschaft ins Leben zu rufen. Nachdem von Herrn Loehrke Zweck und Ziel eines solchen Vereins, auch der Kostenpunkt beleuchtet worden war, erklärte sich die Versammlung für die Bildung des Vereins und wurden 5 Herren mit dem Statutenentwurf beauftragt.

Eingesandt.

Herr Redacteur!

Ein dringendes Bedürfniß für unseren Ort ist eine Volksbadeanstalt, die im Sommer und Winter benutzt werden kann. Als Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli sein hiesiges Amt antrat, wurde ihm ein Wunschzettel unterbreitet, auf dem auch die „Volksbadeanstalt" figurirte, der er auch sein freundliches Wohlwollen entgegenbrachte. Bei Berathung der Wasserleitung und Kanalisation ließe sich dieser Einrichtung vielleicht näher treten. Das Fehlen der Volksbadeanstalt macht sich jetzt besonders fühlbar!

Ein Bürger.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm ist bekanntlich mit einem ganz vorzüglichen Appetit gesegnet und liebt zur Abwechselung auch recht derbe Speisen. Insbesondere nach einer anstrengenden Jagdpartie giebt der hohe Herr einer echten, rechten Hausmannskost den Vorzug vor allen Kunstwerken der modernen Küche. Bei einer Pürschjagd, welche Kaiser Wilhelm während seines letzten Aufenthalts in Pröckelwitz, begleitet von dem Vice-Oberhofjägermeister Grafen zu Dohna-Schlobitten, unternommen hatte, war er — so erzählt die „Magdeb. Ztg" — bis an die äußerste Grenze des waldigen Jagdterrains gelangt und mehr als eine halbe Meile von dem Gefährt entfernt, auf welchem sich die mitgenommenen Frühstücksvorräthe befanden. Da stellte sich als Folge des mehrstündigen Marsches sowohl bei dem Kaiser wie bei dem Grafen ein wahrer Heißhunger ein. „Giebt es denn hier in der Nähe garnichts Eßbares?" fragte der Monarch seinen Begleiter. Graf Dohna erwiderte: „Nur wenige Schritte von hier liegt ein kleiner zu Liebwalde gehöriger Bauernhof, ein sogen. Ausbau. Wollen Majestät dort eine Probe machen?" „Gewiß!" lautete der Bescheid. Die Herren traten aus dem Walde heraus und gewahrten fast unmittelbar an demselben das kleine Gehöft. Eine freundliche, junge Bauersfrau empfing die Herren mit der Eröffnung, daß sie außer mit Brod, Butter, Milch und Wurst mit nichts anderem aufwarten könne. „Brod, Butter, Milch und Wurst! Das giebt ja ein lucullisches Mahl! Nur her damit!" meinte Kaiser Wilhelm und langte alsbald so tüchtig zu, daß die Bauersfrau, welche den Kaiser sofort erkannt hatte, ihre Freude darüber hatte. Beim Fortgehen versicherte der Kaiser der Frau, daß ihm selten ein Frühstück so vortrefflich gemundet habe. — Bei einer anderen Pürschjagd auf demselben Jagdgrunde begegnete Kaiser Wilhelm eine Frau, welche — nach dortiger Sitte — auf einer Karre einen Korb Fische nach dem unweit Pröckelwitz gelegenen Städtchen Christburg zum Markte bringen wollte. „Was kosten denn heute die Fische?" redete der Kaiser die Frau an. „Das Pfund drei Dittchen!" war die Antwort. „Das ist ja viel zu theuer. Wenn ich aber den ganzen Korb nehme, was muß ich dann bezahlen?" Die Fischersfrau schaute den ihr unbekannten Jägersmann mit einem mißtrauischen Blicke an und replicirte: „Gnädiger Herr, so viel kaufen Sie ja doch nicht." Nach einigen weiteren Verhandlungen, welche dem Kaiser ob der Urwüchsigkeit der Handelsfrau vielen Spaß machten, ward das Geschäft perfekt: Kaiser Wilhelm erstand den ganzen Fischvorrath zum bedungenen Preise von 25 Pf. pro Pfund, dagegen mußte sich die Frau verpflichten, ihre Waare im Schlosse zu Pröckelwitz abzuliefern und daselbst die Bezahlung in Empfang zu nehmen; als Legitimation gab Kaiser Wilhelm der Frau einen Zettel mit, auf welchem er mit Bleistift einige Zeilen schrieb. Wie staunte die Frau, als sie bei der Ablieferung der Fische erfuhr, wer der Käufer sei, und wie groß war die Freude, als ihr pro Pfund nicht 25, sondern 45 Pf. ausbezahlt wurden. „Also unser Kaiser war das! Na Gott sei Dank, daß ich wenigstens „Gnädiger Herr!" zu ihm gesagt habe!"

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Leipzig, 8. Oktober. (Eingegangen 1 Uhr 10 Nachmittags.) Die hiesige Postbehörde ließ einen jungen Mann, welcher sich v. Wyssel nennt, verhaften, weil er verdächtig ist, Geldbriefträger behufs Tödtung und Beraubung in seine Wohnung locken zu wollen. Bei dem Verhafteten wurde ein scharfgeschliffenes Beil, mehrere Messer und eine Flasche mit Salmiakgeist vorgefunden.

Wien, 8. Oktober. (Eingegangen 2 Uhr 50 Minuten Nachm.) In hiesigen Hofkreisen ist von einer angeblich bevorstehenden Entrevue zwischen unserm Kaiser und dem Zaren nichts bekannt.

Budapest, 8. Oktober. (Eingegangen 4 Uhr 32 Nachmittags.) Die Cholera nimmt ganz schrecklich zu; seit dem 26. v. Mts. sind 250 Erkrankungen und 140 Todesfälle gemeldet. Der Handel beginnt bereits zu stocken, der Fremdenverkehr ist gesunken. In einem Hause widersetzten sich die Einwohner der Desinfektion und überschütteten die intervenirenden Polizeibeamten mit kochendem Wasser.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Hamburg, 7. Oktober. Gestern wurden 24 Erkrankungen und 4 Todesfälle gemeldet. Davon betreffen wirklich den 6. Oktober 10 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

Northeim, 7. Oktober. Das gestern aus unbekannten Ursachen entstandene große Feuer hat bis heute Vormittag 15 Wohnhäuser eingeäschert und konnte selbst nachdem 27 Spritzen, sowie militärische Hilfe requirirt worden war, bis zur Stunde noch nicht ganz gelöscht werden, da der furchtbare Sturm jeder kräftigen Aktion hindernd in den Weg tritt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

London, 7. Oktober. Aus Kotonou wird gemeldet, daß der Oberst Dodds einen blutigen Sieg zu Poguesa über die Dahomeyer nach dreistündigem verzweifeltem Kampfe davongetragen habe. 2000 feindliche Soldaten wurden getödtet; 19 Franzosen sind todt und 22 verwundet.

Paris, 7. Oktober. Das feierliche Begräbniß Ernst Renans hat heute um 10 Uhr Vormittags auf dem Kirchhof Montmartre stattgefunden. Die gesetzgebenden Körperschaften und die Akademie waren vertreten. Die militärischen Ehren wurden dem Verblichenen von 4 Linien- und 2 Dragonerregimentern erwiesen. Der Minister Bourgeois und der Akademiker Boissier hielten am Grabe Reden.

Genua, 7. Oktober. Der unaufhörliche Regen richtet hier große Verheerungen an. Der Verkehr in den Straßen und Läden ist unterbrochen. Bereits sind mehrere Häuser und Brücken eingestürzt. Thierleichen und Bäume werden vom Wasser fortgetrieben. Die Nachbarorte sind ebenfalls überschwemmt.

Newyork, 7. Oktober. In sämmtlichen Städten des Staates Newyork sind für die offiziellen Staatsposten die demokratischen Kandidaten gewählt worden. Die Partei Clevelands hat somit einen großen Erfolg erzielt.

— Die große Cigarettenfabrik von Gebrüder Kinnez ist niedergebrannt, der Schaden soll nahezu 13 Millionen Dollars betragen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 9. Oktober: Ziemlich trübes, etwas kühleres, windiges Wetter mit Regen.

Voraussichtliches Wetter für den 10. Oktober: Wechselnd bewölktes, kühleres, windiges Wetter mit Regen.

Handels-Nachrichten.

Thorn 8. Oktober

Wetter sehr schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen in Folge stockenden Abzuges niedriger 128/29pfd. bunt 142 M., 132/33pfd. hell 145 46 M., 135/36pfd. hell 147 M.

Roggen niedriger, 124/29pfd. 130/33 M.

Gerste Brauwaare 130/40

Erbsen ohne Handel

Hafer inländischer 130/35 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		8. 10. 92.	7. 10. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	204,65	205,20
	Wechsel auf Warschau kurz	204,45	205,10
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,30	100,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,20	65,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	63,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,90	97,—
	Disconto Commandit Antheile	184,20	184,50
	Oesterr. Creditaktien	164,40	164,75
	Oesterreichische Banknoten	169,90	170,05
Weizen:	Octbr.-Novbr.	153,75	153,25
	April-Mai	160,—	158,50
	loco in New-York	80,5/8	79,5/8
Roggen:	loco	142,—	141,—
	Octbr.-Novbr.	143,50	141,50
	Novbr.-Decemb.	142,70	140,70
	April-Mai	144,20	142,—
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	49,—	49,60
	April-Mai	50,30	50,20
Spiritus:	50er loco	— —	54,50
	70er loco	35,—	34,90
	70er Octbr.	33,90	33,70
	70er April-Mai.	33,60	33,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Thorn
Altst. Markt
Nr. 16
Ecke Marienkirche

Geschäfts-Eröffnung

Thorn
Altst. Markt
Nr. 16
Ecke Marienkirche

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage in

Thorn, Altst. Markt Nr. 16,

ein

Posamentier-, Weiß-, und Wollwaaren-Geschäft

verbunden mit

Tricotagen und Strickgarnen

eröffnet habe und bitte die hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem ich eine **reelle** und **coulante** Bedienung bei **billigster** Preisstellung zusichere.

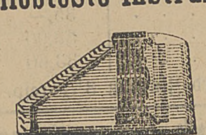
Hochachtungsvoll

Anna Korzeniewska.



Der Krammarkt in
Schönsee
am 10. d. Mts. findet statt.
Der Magistrat.
Dons.

Das beliebteste Instrument!



Nur 15 Mark.

Carlo Rimatei's
Saxonia-Akkord-Zither.

In 1 Std. **ohne** alle **Vorkenntnisse** zu erlernen. Ton wundervoll, Ausstattung **elegant. Stimmvorrichtung** für alle Melodiesaiten. **Preis** incl. Schule mit Liedern, Tänzen u. Märschen, Ring, Schlüssel, Notenhalter, Stimmpfeife und Carton. Verpackung 75 Pf. Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Carlo Rimatei, Dresden A 42
Zurückgabe innerhalb 1 Woche gestattet. Illustr. Prospecte und Notenverzeichnisse gratis u. franco.

Der **diesjährige**
Herbst-Cursus
für
Körperbildung u. Tanz
beginnt
am 26. October
im
Artushof.
Die Aufnahme findet vom **20. October** an in meiner Wohnung **Schuhmacherstr. 24, II. Etg.** statt.
Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Für gebrauchte Möbel
zahlt den höchsten Preis.
Leopold Jacobi, Araberstr. 135.

Nach dem von der Firma
Carl Goerges & Co., Kiauten
(Inhaber der frühere Agent Herr **Carl Goerges, Allenstein**, Frau **Rathmann, Thorn**, Frau **Witt, Lodz**) versandten Geschäfts-Circulair ist **ohne Zweifel** anzunehmen, daß ich **Mittheilhaber** bin.
Um Irrthum zu vermeiden, erkläre, daß **ich** dem Fabrikunternehmer dieser Firma **gänzlich fern stehe.**
J. Goerges,
Neue Papierfabrik Kiauten.

Central-Bier-Depot
von
Plötz & Meyer, Thorn,
Neustädtischer Markt 11.
Alleinverlag von:
Königsberger Märzen- u. Lagerbier aus der Actien-Brauerei Schönbusch,
Münchener Exportbier " " Brauerei zum „Augustiner",
Kulmbacher " " " Kulmbacher Exportbierbrauerei, vorm. Karl Petz, Actien-Gesellschaft;
nur directe Bezüge in Wagenladungen.
Niederlage von:
Münchener Löwen- u. Spatenbräu, Lagerbier hell u. dunkel, Grätzerbier, echt engl. Porter und Ale, Selterwasser.
Sämmtliche Biere flaschenreif, frei ins Haus.

Georg Voss-Thorn
Weingrosshandlung
empfiehlt ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Hiermit gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den in der Kuttner'schen Dampfbrauerei befindlichen
Bierausschank „Zum Lämmchen"
übernommen habe.
Ich werde stets bemüht sein, für **gute Speisen u. Getränke** zu sorgen.
Hochachtungsvoll
Johannes Autenrieb.

Meine Wohnung befindet sich vom **1. October, Schillerstraße Nr. 12,** neben der Synagoge.
M. Braun, Goldarbeiter.

Wohne jetzt
Gerstenstr. Nr. 16
im Hause der Frau Emuth.
E. Himmer, Modistin.

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.
Kravatten — Kravatten
Handschuhe
in
allen Sorten
empfiehlt
in nur besten
Qualitäten
Ph. Elkan
Nachf.
Kravatten — Kravatten
Handschuhwaschanstalt im Hause.

Höhere Töchterschule.
Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Montag, 17. d. Mts., Vorm. von 10—12 Uhr** bereit.
M. Ehrlich, Schulvorst.,
Brückenstr. 18, II.

Edmund Paulus



Musik-Instrumenten-Fabrik
Markneukirchen
in Sachsen.
Streich-, Holz- u. Blech-Instrumente, Harmonikas.
Preislisten gratis u. franco.

Bruchbandagen,
selbst für die **schwersten Brüche**
empfiehlt
Gustav Meyer,
geprüfter Bandagist.

Privatstunden
in engl. und franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt
M. Brohm,
Tuchmacherstr. 22, part.

Darstellende Geometrie und Freihandzeichnen wird ertheilt
Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Im Artushofsaale:
Heute Sonntag
Concert
Felix Meyer,
Kammer-Virtuose
Sr. Majestät des Kaisers,
Gertrud Krüger,
Altistin.
Hedwig Fritsch,
Pianistin.
Karten zu Sitzplätzen à 2 M., zu Stehplätzen à 1 M. bis Mittags 2 Uhr in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**
An der
Abendkasse
dieselben Preise.

Schützenhaus.
Sonntag, den 9 October cr.:
Großes Streich-Concert
vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Sanitäts-



Kolonne.

Sonntag, 9. d. Mts., 6 Uhr
bei **Nicolai.**
Vortrag des Dr. Wolpe über Desinfection pp.

Hausbesitzer-Verein.
Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.
Der Vorstand.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh. **Brückenstraße 36,** 1 Trp.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 237.

Sonntag, den 9. Oktober 1892.

Zum Gipfel des Vesuv.

Von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der kundige Mann hatte inzwischen Wind und Wetter beobachtet; er fürchtete Regen, noch mehr aber ein Anschwellen des Windes. Und wenn ein tüchtiger Nordwind oder Ostwind hier in diesen Aschenqualm hineinfuhr, ich danke!

Zusammengepackt also und weiter.

Es war kalt! Der Boden war so heiß, daß wir die Eier hatten kochen können, aber wenige Fuß über dem Boden hatte die scharfe Luft an den Felsen Eiscrystalle aus den feuchten Niederschlägen gebildet. Und als ich meinen dunklen Ueberzieher eingehend musterte, war derselbe von oben bis unten mit Reif bedeckt.

Kälte im Reich des ewigen Feuers!

Und nun hinein in das Reich des Feuers!

Langsam vorwärts! Da und dort ist der Boden zerrissen, schmale und breitere Spalten gähnen, und aus ihnen hervor steigt empfindlicher Schwefeldampf. Der gelbe Schwefel tritt da und dort zu Tage, hier spiegelt der unheimliche Auswuchs des Vesuv ins Röthliche hinüber.

Zerklüftet und von Felsblöcken übersät ist die Umgebung des Kraters, die ganze Plattform des Aschenkegels. Alle Augenblicke stößt der tastende Fuß an einen Block, und es ist gerathen, Augen und Gedanken zusammenzunehmen.

Fast ununterbrochen erdröhnt das unterirdische Rollen. Jetzt geht ein feiner, kalter, sofort in Reif verwandelter Regen nieder. Die Dämpfe aus dem Krater quellen dichter und dichter hervor, und versperren nach unten jedwede Aussicht.

Fast dreizehnhundert Meter hoch oben in der Luft, unter den Füßen den heimtückischen Feuerberg. Wenn nun eine Spalte sich plötzlich erweiterte, wenn plötzlich eine Lawawelle aus dem Innern hervorbräche?

Zwei Menschenkinder wären spurlos aus der Zahl der Lebenden verschwunden.

Aber man gewöhnt sich rasch an die fremdartige und wilde Umgebung, an das Rollen und Krachen, an Dampf und Asche! Weiter voran!

Einen Augenblick prallte ich doch zurück. Aus einer fußbreiten Spalte, deren Ränder dicht mit Schwefel überzogen waren, entströmte ein erstickender Qualm. Doch das Taschentuch schnell vor Mund und Nase gepreßt, und nun wieder vorwärts über Stein und Trümmer.

Da sind wir am Krater! Ehrlich gesagt, von einer Vesuvparthie ist das Verweilen am Krater für Viele nicht das interessanteste Glück. Wir trafen es etwas günstiger, und sahen etwas mehr als Qualm. Der Vulkan arbeitete mächtig, und die gelben Feuerzungen schossen häufig zu riesenhafter Höhe. Der brave Berg war in der Vorbereitung zu der Eruption begriffen, die zwei Wochen später erfolgte.

Doch nun wollte ich hineinsehen, und der Führer ergriff meinen rechten Arm, um ein Malheur zu verhüten.

Vorsichtig stiegen wir an der Innenwand zwanzig Fuß etwa hinab, nachdem der erfahrene Mann mir nochmals zur Ruhe und Besonnenheit gerathen. Aber ich muß gestehen, das Herz pochte.

Im Innern des gewaltigen Raumes war mühsam der kleinere Krater zu erkennen, dem die Feuersgluth entquoll. Und nun den rechten Platz noch errungen für das furchtbare Bild.

„Stehn Sie fest!“ rief mein Führer.

Er sagte es zur rechten Zeit: die Erde dröhnte, und aus der Tiefe brach eine blendende Feuerperle, daß sich meine Augen unwillkürlich schlossen und nun rasselte und polterte es und krachte und lärmte, hinauf und hinab sausten in Pausen die schweren Blöcke.

So blieben wir wohl zehn Minuten. Wieder ein heftiger Schlag, dem ein entsetzlicher Schwefeldampf folgte. Der Wind begann sich zu drehen, wir erhielten die ganze Wolke ins Gesicht.

Wir kletterten nach oben, und ich kann gestehen, mir wurd's leichter ums Herz.

Aber wir waren auf dem Gipfel des Vesuv nicht mehr die Einzigen: Die Drahtseilbahn hatte nun auch den ersten Transport gebracht. Zehn Personen waren es, darunter die Hälfte Damen. Sie machten keine freudigen Gesichter, der veränderte Wind jagte ihnen unbarmherzig Dampf und Asche ins Gesicht, und die Damen jammerten und weinten, und verlangten energisch die Rückkehr antreten zn wollen.

Der günstige Moment war vorüber. Wahrscheinlich hatten die Leute im Vesuv-Restaurant sich zu lange, wie dies üblich, Courage angefrühstückt, und waren nun in eine keineswegs angenehme Situation gerathen.

Wir suchten uns durch die dichten Dunstwolken und unter erneutem Getöse den Rückweg und hinter uns her klang noch das Gejammer der Damen, die ärgerlichen Stimmen der Männer, und die begütigenden Aussprüche der „eingeborenen“ Begleiter.

Gerade waren wir wieder an dem Felsblock angekommen, wo wir zuerst gerastet, als eine neue Riesenflamme den Qualm erhellte. Gellendes Gezeter ertönte, die Damen, deren Gesichter durch die Asche reizenden Wangenschmuck erhalten hatten, waren nicht mehr zu halten, und so eilig war die Flucht, daß die eine der Flüchtlinge fast in eine Spalte gefallen wäre.

„Schauderhaftes Pech!“, brummten die Herren, und mein Führer lächelte stillbefriedigt. „Warum fahren die Leute mit der Drahtseilbahn?“

Wir brachen, nachdem wir in aller Muße die letzte Flasche geleert, von Neuem auf. Nach einer halbstündigen, entsetzlichen Kletterei, in welcher uns der Vesuvqualm auf Schritt und Tritt geleitete, kamen wir zu einer Felsspalte, von der ein freierer Blick in das Innere des Vulkans möglich war.

Ja, so hatte ich mir beim Aufstieg schon die Feuerlava gedacht!

Da zog die mit bläulichen Flammen überdeckte Gluth im Innern des Bogens langsam einher, Klötze und Felsgestein mit sich führend. Breit nur der Strom, dumpf das Gepolter, unheimlich leuchtend die Gluth, und der Führer, als Sachverständiger, meinte: „Es wird eine Eruption kommen!“ Und sie kam, wie erwähnt, nach zwei Wochen.

Aber nun gerieth ich mit dem guten Manne in einen Konflikt. Jetzt wollte ich zur oberen Drahtseilbahnstation zurückkehren und mit dem Wagen herabfahren. Ich hatte, wie ich es mir vorgenommen, den Vesuv zu Fuß bestiegen, aber ich wollte doch auch an der Drahtseilbahn nicht vorbeigehen.

Dabei blieb es denn. Ich wollte den Führer in der unteren Station wiedertreffen.

Man machte mir, weil ich nicht mit der Bahn hinaufgefahren war, allerlei Preisschwierigkeiten, aber man muß die Italiener nur italienisch behandeln. Und die Sache machte sich nun sehr schnell.

Die Wagen der Vesuvbahn sind einfache, rohe Bretterkasten ohne alle Bequemlichkeit, nicht einmal mit einer Barriere am Eingang. Und so rollt das Wägelchen, vom enddicken Drahtseil dirigiert, denn die steile Lavawand herunter.

Von unten sieht es aus, als ob die Wagen an der Felswand klebten, und für mit Schwindel behaftete Personen ist die Fahrt, resp. ein Blick während der Fahrt nach unten nicht eben zu empfehlen.

Der Himmel war jetzt völlig bedeckt. Auch über Neapel und dem Meere lagen dunkle Wolken, und seitwärts von uns der Monte Somma sah aus, als habe man ihn extra mit Wichse angestrichen.

Da leuchtete es in der Tiefe auf, und wieder und wieder. Ein schweres Gewitter brach los, und aus der Höhe schauten wir herab auf das Spiel der Blitze. Das war ein effektvoller Abschluß der Besteigung des Feuerberges.

Und nun rollte der Wagen in die untere Station der Vesuvbahn, die aber immer noch in zwei Drittel Höhe des Berges etwa liegt. Ich stieg aus und merkte, daß meine Beine etwas steif waren. Hitze und Kälte, das lange Bergsteigen machten nachgerade sich doch in hohem Maße bemerkbar.

„Vino caldo!“ bestellte ich mir, als ich in das Restaurant trat. Das warme Getränk belebte wieder, und eine tüchtige warme Mahlzeit vollendete das gut Begonnene. Eben war ich beim besten Schmausen, als die Gesellschaft, welcher ich vorhin auf dem Gipfel des Vesuv begegnet, eintrat. Die Damen hatten erst lange Toilette machen müssen, um wieder einigermaßen repräsentabel zu sein.

Sie versicherten, keine Macht der Welt bringe sie wieder nach oben, und hielten sich dann gleichfalls an den vino caldo!

Freilich, meine Stiefel waren auch hin, die Hosen habe ich verschenkt. Aber schön war die Sache doch gewesen.

Einsam zwischen den Lavahängen liegt das Vesuvrestaurant, in traurriger Oede. Erheblich freundlicher sieht es aber schon an dem weiter thalwärts liegenden Observatorium mit seinen berühmten Instrumenten aus. Und ein wißbegieriger Gast findet dort freundliche Aufnahme und willige Erklärung.

Weiter zu Thal mit frischen Kräften und leichtem Schritt. Da leuchtet schon wieder das üppige Grün herüber, und im Westen neigt sich die Sonne und sendet ihren Feuerschein auf den Vesuv.

Am Himmel herrscht wieder ein reines, tiefes Blau, Neapel und seine Nachbarschaft erglänzen in aller, berückender Pracht, und nur droben der Vesuv zeigt eine schwarze Rauchmütze. Der ungeberdige Gesell pafft und qualmt, daß ds seine Art hat.

Da sind wir wir wieder in den ersten Häusern von Resina, wir trinken eine Flasche zum Abschied. Der Wirth und seine Gevattern treten heran, als sie hören, daß der Fremde ein badesco, ein Deutscher, ist, und sie fangen zu erzählen vom „Imperatore Giuglielmo“, den sie gesehen haben, als er 1888 in Neapel zum Besuch war.

Und dem Fremdling im schönen Süden ist es bald, als sei er unter alten Bekannten.

Dann geht es zum Aufbruch! Aber ein schlanker, junger Gesell holt von der Wand die Mandoline und dem Fremden klingt es nach, das seltsam weiche, bezaubernde Lied: (lucia)

„Sul marb lucita l'astro d'argento,
Placida à l'onda, prospero é il vento!
Venile al l'agile harihetta mia,
Santa Lucia, Santa Lucia!“

Und durch den Abend des Südens mit seiner Pracht geht es fort nach Neapel. Droben aber in weiter Ferne leuchtet das Feuer des Vesuv durch die Nacht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber: B. Cohn.

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken.

Neuheiten

in Bronce, Aluminium, Porzellan, Majolika und Lederwaaren.

Lieferung completer Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Grosses Lager aller Arten Tisch-, Wand- u. Hängelampen.

Schirme. — Parfumes und Seifen. — Stöcke.

Standesamt Thorn.

In der Zeit vom 1. bis 8. October sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hellmuth, S. des Hoboisten Arnold Kühn. 2. Franz, S. des Arbeiters Peter Lelek. 3. Irma, T. des Kaufm. Emil Cholevius. 4. Paul, S. des Musikers Simon Murawski. 5. Margarethe, unehel. T. 6. Wanda, T. des Malers Hermann Brosche. 7. Wilhelm, unehel. S. 8. Leonhard, S. des Bahnarbeiters Mathäus Stachowski. 9. Brunislaus, S. des Arbeiters Emil Zbrojewski. 10. Helene, T. des Arbeiters Hermann Lüdke.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Joseph Meißner, 77 J. 6 M. 13 T. 2. Anastasia, 2 M. 29 T., T. des Arbeiters Joseph Lipertowitz. 3. Martha, 9 J. 11 M., T. des Hülfsbahnwärters Johann Duddek. 4. Tischlermeister Carl Rießler, 72 J. 2 M. 24 T. 5. Robert, 7 T. unehel. S. 6. Helene, 3 M. 8 T., T. des Schmieds Johann Chmieleski. 7. Bruno, 3 J. 5 M. 7 T., S. des Bahnarbeiters Christoph Buttkus. 8. Else, 1 M., T. des Feldwebels Paul Stüwe. 9. Constantin, 11 J. 6 M. 10 T., S. des Arbeiters Michael Skrobacki. 10. Kutscher Andreas Rutkowski, 46 J. 10 M. 21 T. 11. Franz, 1 J. 1 M 25 T., S. des Arbeiters Johann Klonecki. 12. Willi, 1 M. 2 T., S. des Kellners Otto Bein. 13. Else, 6 M. 12 T., T. des Bureaugehilfen Gustav Schröder. 14. Anna, 9 T., unehel. T. 15. Wwe. Heinriette Feldt geb. Fleischhauer, 59 J. 5 M 28 T. 16. Kanonier Wilhelm Puschnerat, 21 J. 11 M. 26 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Regierungs-Supernumerar Benno Klafki-Marienwerder und Auguste Elise Eichmann-Graudenz. 2. Gutsbesitzer Carl Keller-Albertsfelde und Wittwe Theodora Sponagel geb. Sponnagel. 3. Arbeiter Franz Großmann und Julianna Schimion beide Gut Weißhof. 4. Arbeiter Robert Rybacki und Caroline Drawanz. 5. Arbeiter Wilhelm Weu und Marianna Czajkowski. 6 Kaufmann Samuel Salomon-Gollub und Jenny Friedländer. 7. Güterbahnarbeiter Franz Wyczynski und Emilie Köpke. 8. Arbeiter Ludwig Kujawski und Sophie Gladzinski. 9. Schuhmacher Wilhelm Schömiog und Ernestine Heuser beide Berlin. 10. Eisenbahnschaffner Carl Knodel und Martha Biche beide Mocker. 11. Schuhmacher Wilhelm Zehnisch und Emma Zittlau. 12. Knecht Hermann Plitt und Anna Zielinska beide Gr.-Konojad. 13. Arbeiter Johann Kowalski-Elzanowo und Anastasia Wisniewska, Ostrowitt. 14. Arbeiter Valentin Kasprczak und Marianna Przybylla beide Bodzewka 15. Reitknecht Emil Gehrke und Justine Kordatzki beide Nielub. 16. Schlosser Paul Radatz-Mocker und Lydia Wilhelmine Dill. 17. Arbeiter Johann Jachlowski und Maria Mitulski, beide Alt-Janischau. 18. Kaufm. Siegfr. Fränkel-Gleiwitz nnd Bertha Blum. 19. Postbeamter Carl Fregin-Rudak und Ida Hammermeister-Stewken. 20 Arb. Carl Renwanz u. Bertha Maaß, beide Jastrow. 21. Postschaffner Friedr Müller und Alma Zierott-Krupotschin. 22. Arb. Albert Jührendt u. Wilhelmine Dobbert, beide Roidin 23. Bahnarb. Herm. Krumrey-Gr. Mocker u. Veronika Jablonski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmergef. Wilh. Kunert mit Wittwe Marie Krüger geb. Mahler 2. Zeichner Curt Geitner mit Alma Dreßler. 3. Eisenbahnbureau-Assistent Gottlob Born mit Margarethe Bähr. 4. Königl. Grenzaufseher Eduard Born mit Louise Passoth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Nr. 147 bei der Firma **Thorner Dampfmühle Gerson & Co.** folgender Vermerk eingetragen:

„Die Gesellschaft ist durch Austritt des Gesellschafters **Simon Davidsohn in Inowrazlaw** aufgelöst."

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 888 die Firma **Thorner Dampfmühle Gerson & Co.** in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Gerson** zu **Thorn** eingetragen.

Thorn, den 26. September 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Im VI. Bezirk sind zu Armendeputirten an Stelle des Rentier **Berndt** der Maler **Bärmann** und an Stelle des Buchhändlers **Walter Lambeck**, welcher aus diesem Bezirk nächstens verziehen wird, der Klempnermeister **Granowski**, endlich der Armendeputirte **Post** zum stellvertretenden Bezirks- und Armenvorsteher erwählt worden.

Thorn, den 5 October 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Ober-Präsidenten, Staatsminister **von Gossler** mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlassene Anweisung zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiete der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge liegt in unserem Bureau für die Interessenten öffentlich aus.

Thorn, den 8. October 1892.

Die Handelskammer für Kreis Thorn
Herm. Schwartz jun.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der **Königlichen Kreiskasse zu Thorn** werde ich **Donnerstag, d. 13. October cr.,** Vormittags 11 Uhr in **Stanislawowo-Sluzewo**, dicht am Hause des Gutsvorstehers

45 Kiefern-Stämme

wegen rückständiger Steuern öffentlich meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 9. October 1892.

Paulke,
Vollziehungsbeamter.



Der practische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustrirt.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der practische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am practischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaction angestellt. Der practische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneuheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaction eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gekeltert werden.

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **practischen Rathgebers** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Musikwerk Euphonium

24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24, Extranotenblätter à St Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspie[l] mit 6 Freinoten M. 36, Extranotenblätter à St. Mk 1.40.

Symphonions, Harmonikas etc.

liefert billigst die **Musikwaaren-Fabrik** von

Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M. an franco.

Preislisten aufWunsch umsonst.

Aufträge von 20 Mk. an frco. — Preislisten auf Wunsch umsonst.



Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

Die **hiesige Vertretung** dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel**, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

von Janowski,
pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Zahn-Atelier
künstliche Zähne gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
Brückenstr. 40, 1 Tr.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt
Breitestrasse 14.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wasch- u. Plätt-Anstalt
Annahme jeder Wäsche.
Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

17. Sonntag n. Trinitatis, den 9. October:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 7½ Uhr: Beichte und Abendmahl der Confirmanden und deren Angehörige. Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für die dringendsten Nothstände der evang. Landeskirche.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller

Montag, den 10. October:
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth Kirche zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.